

Nispetiye 5 Kuruş
ABONE
 (Posta ücreti dahil olmak üzere)
DAHİL İÇİN HARIÇ İÇİN
 Aylık Türk Lirası 1.50 R.M. 8.—
 3 aylık " 4.25 " 13.—
 6 aylık " 8.— " 25.—
 Bir senelik " 15.— " 50.—
 rabat matrahı.
 Haftada 6 defa çıkar.
 İdarəhanə
 Takke Cadde No. 599 ve 597.
 Telefon: 44.600.
 Posta Kutusu: İstanbul 1299.

Türksche Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş
BEZUGSPREISE
 Inland Ausland
 für 1 Monat v. Pfd. 1.50 R.M. 8.—
 " 3 Monate " 4.25 " 13.—
 " 6 Monate " 8.— " 25.—
 " 12 Monate " 15.— " 50.—
 oder Gegenwert
 Erscheint wöchentlich 6 mal.
 Geschäftsleitung:
 Takke-Cadden Nr. 599-597.
 Dr. Hansrich. T. Türköp.
 Fernsprecher: 44.600.
 Postfach: İstanbul 1299.

8. Jahrgang Nr. 94

Tageszeitung für den Nahen Osten

Istanbul, Montag, 24. April 1933

Verantwortungsbewusstsein!

Rede Hitlers auf der Führertagung der N. S. D. A. P.

München, 23. April
 Die Münchener Führertagung der NSDAP erreichte gestern ihren Höhepunkt, als in den Abendstunden Adolf Hitler eintraf und sich in den großen Saal des Münchener Rathauses begab, wo fast sämtliche Führer der Partei versammelt waren.

Adolf Wagner richtete namens der Tagung Begrüßungsworte an den Reichskanzler und wies darauf hin, daß heute Partei und Volk in tiefer Verehrung zu Adolf Hitler emporklicken und glücklich seien, von ihm geführt zu werden.

Dann ergriff der Führer das Wort zu einer dreistündigen, großangelegten politischen Rede, in der er alle Probleme der Innen- und Außenpolitik, Kultur- und Wirtschaftspolitik behandelte.

Hitler wies zunächst darauf hin, daß es gelte, die nationale Revolution trotz durchgreifender Wirkungen auf allen Gebieten des Lebens, im Gegensatz zu allen früheren Revolutionen, diszipliniert in der Hand der zielbewußten Führung zu halten. Der Grund für diese Erscheinung sei in der Tatsache zu suchen, daß die früheren Revolutionen von undisziplinierten Menschenhaufen gemacht worden seien, während die nationale Revolution durch ihr wunderbares Zusammenwirken von zielbewußter Führung und unerschütterlicher Gefolgschaft alle Maßnahmen in größter Ordnung durchgeführt können.

Hitler betonte dann, er müsse selbst immer das Bewußtsein haben können, daß bei jeder Maßnahme das ganze Volk in überwältigender Mehrheit hinter ihm stehe. Die Unüberwindlichkeit unserer Macht müsse darin bestehen, daß die ganze Nation sich uns geistig anschließt.

Der Führer kam weiter auf die politischen Fragen der Gegenwart zu sprechen und legte außenpolitisch ein klares Bekenntnis zu einer Politik des Friedens ab, den Deutschland brauche und erhalten wolle.

Deutschland könne aber nicht weiterhin zu einer Nation zweiten Ranges gestempelt werden, sondern müsse in der Welt als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden. Außenpolitik — so betonte der Kanzler grundsätzlich — werde nicht gemacht mit der Stirn nach außen, sondern mit dem Willen nach innen.

Zur Innenpolitik erklärte Hitler, daß der Kampf gegen den Marxismus keine Abschwächung erfahren werde. Wenn sich der Marxismus auch heute tot stelle, so schütze ihn das nicht davor, daß er endgültig vernichtet werde. Die nationalsozialistische Weltanschauung müsse Gemeingut des deutschen Volkes werden, und die nationalsozialistische Bewegung immer mehr zum Träger des neuen Staates zu machen, den sie aufgebaut habe. Die Führung gehe systematisch Schritt für Schritt weiter auf dem Wege zum neuen Deutschland, Aufgabe der Partei sei es, Schritt zu halten und die ganze Nation der Führung anzugliedern. Die Schlagkraft der Bewegung müsse daher nicht nur erhalten, sondern noch erhöht werden. Die Unzerstörbarkeit zwischen Führung und Gefolgschaft müsse die Einheit des Handlungsfeldes für immer gewährleisten.

„Ich bin stolz darauf“, rief Hitler, „der Kanzler des Deutschen Reiches zu sein, aber noch stolzer, der Führer dieser Bewegung zu sein, die allein den Sieg über die Verderber des deutschen Volkes ermöglicht!“

Der Grundsatz der Disziplin sei das Fundament der Bewegung. Als die Aktion des Boykotts zur Abwehr der Grenzpropaganda beschlossen worden sei, da habe die Aktion schlagartig eingesetzt und sei ebenso schlagartig abgebrochen worden, als sie für beendet erklärt wurde.

Der Führer sprach dann über die Zusammenarbeit der politischen Führung mit den SS und SA und erklärte, daß diese Zusammenarbeit der beiden Faktoren der Bewegung den Sieg erringen habe und auch der Garant der Zukunft sein werde. Dem großen und wichtigen Aufgaben stehen noch bevor. Die Revolution werde erst dann beendet sein, wenn das ganze deutsche Volk innerlich und äußerlich völlig neu gestaltet sei. Nicht die Launen und Neutralen machen Geschichte, sondern die, die im Sturmschritt marschieren.

Die nationalsozialistische Bewegung habe zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur übernommen, sie werde Trägerin deutscher Geschichte und deutscher Kultur in der Zukunft sein. Er werde Sorge dafür tragen, daß neue, unvergängliche Dokumente geschaffen werden, die unser Volk weiterhin einreihen in die Zahl der großen Kulturvölker der Welt.

geschichte. Wir arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für das Urteil der Jahrtausende! Der Führer sprach im Anschluß daran über die großen Aufgaben der Kunst, Aufgaben, die gelöst werden müssen, um unser Volk, um die Nation aus dem rein wirtschaftlichen Denken herauszuheben und neue Werte zu schaffen.

Schließlich wandte sich Hitler an die versammelten Führer und erklärte: „Ich bitte Sie, führen Sie Ihren Kampf so, daß die kommende Generation von unserer Bewegung mit Stolz bekennen kann: sie war nicht nur groß bis zur Erreichung der Macht, noch größer war sie, als sie den Staat in Händen hatte.“

Unsere Bewegung ist heute das bewundernswürdigste Beispiel unvergleichlicher Treue und einseitiger Kameradschaft. Wenn Sie sich die Grundzüge Ihrer Kameradschaft erhalten, wird unser Reich bestehen bleiben bis in ferne Zeiten! Wir kämpfen nicht für uns, nicht für unsere Partei, sondern für das deutsche Volk und seine Unsterblichkeit!

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!“ schloß Adolf Hitler seine Rede.

Neue Gebäude in München

München, 23. April (A.A.)
 Reichskanzler Hitler plant die Errichtung zweier neuer Gebäude in München, eines für Kunstausstellungen und eines als Hauptsitz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Goering an Mussolini

Berlin, 23. April (A.A.)
 Beim Überfliegen der italienischen Grenze richtete Goering vom Flugzeug aus folgendes Telegramm an Mussolini:

„Mit Bewunderung haben wir das gewaltige Werk des Faschismus und des Duce betrachtet. Das nationalsozialistische Deutschland richtet an das faschistische Italien einen herzlichen Gruß. Es lebe der Faschismus, es lebe der Duce, es lebe Italien!“

Deutsche Volkspartei bleibt bestehen

Berlin, 23. April.
 Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei hat die Aufrechterhaltung der Partei beschlossen.
 An der heutigen Tagung des Hauptvorstandes nahmen Vertreter fast aller Wahlkreise teil.
 Nach einer längeren Rede des Parteiführers Dingeldey wurde eine Entschliessung angenommen, in der von allen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei die tätige Mithilfe gefordert wird an dem Werk des nationalen Aufbaues, das von Adolf Hitler geführt werde.

Nadolny in Genf

Genf, 23. April.
 Der deutsche Vertreter auf der Abrüstungstagung, Botschafter Nadolny, ist heute abend wieder in Genf eingetroffen.

Die Tagung wird am Dienstag nachmittag ihre Arbeiten wieder aufnehmen.
 Der Hauptausschuß wird sofort unter dem Vorsitz Hendersons in die Hauptausprache über den englischen Abrüstungsplan eintreten.

Der englische und französische Außenminister haben ihre Ankünfte in Genf für Ende der Woche angekündigt.

Französischer Einspruch in Berlin

Berlin, 23. April
 Wegen der Verhaftung eines französischen Beamten in Trier erhebt der Botschafter Frankreichs in Berlin die Weisung, dagegen Einspruch zu erheben.

Unverantwortliche Boykotttrotze

Posen, 23. April
 Dieser Tage ist in Posen ein Boykottaufruf der Posener Juden gegen deutsche Geschäfte, Waren usw. verbreitet worden. Dazu erklärt die Posener jüdische Gemeinde:
 Der Aufruf ist anonym erschienen, er ist als ein Pamphlet zu betrachten, dem das Judentum der Stadt Posen und des gesamten ehemals preussischen Teilgebiets völlig fernsteht.

Die osmanische Schuld

Unterzeichnung des Abkommens in Paris
 Ein neuer Erfolg İsmet Paschas

Ankara, 23. April (A.A.)
 Das Abkommen über die osmanische Vorkriegsschuld wurde gestern in der türkischen Botschaft in Paris feierlich unterzeichnet.
 Auch das Abkommen über die Leuchttür wurde gleichzeitig unterzeichnet.

Diese Meldung der Anatolischen Nachrichtenagentur kündigt von einem Sieg von großer Bedeutung für die Regierung İsmet Paschas, die damit das letzte Überbleibsel osmanischer Mißwirtschaft fortgeräumt hat.

Die osmanische Gesamtschuld, die im Auslande aufgenommen wurde, hauptsächlich in der Türkei Schlösser für die vielseitigen Wünsche der entarteten Nachkommen Sultan Osmans zu errichten, belief sich auf mehr als 160 Millionen Goldpfund.

Nach dem Zusammenbruch des osmanischen Kaiserreichs wurde die auf die Türkei entfallende Schuldsumme mit 107.000.000 Goldpfund festgesetzt.
 Durch das Pariser Abkommen von

1928 gelang es der republikanischen Regierung, diese Summe zunächst auf rund 85.000.000 Goldpfund herunterzusetzen, die nach demselben Abkommen in Jahresraten, die mit 1.100.000 Goldpfund beginnen und auf 3.000.000 Goldpfund ansteigen sollten, zurückgezahlt werden sollten.

Erst jetzt, nach langen, schwierigen Verhandlungen, deren Verlauf manchmal jede Hoffnung auf eine endgültige Regelung dieser heiklen Fragen schwinden ließ, ist es der Tatkraft und dem zielbewußten Vorgehen İsmet Paschas und seiner Mitarbeiter gelungen, diese für die Schultern der jungen Republik eine ungeheure Last und Hemmnis darstellende Schuldsumme auf insgesamt 7.000.000 Goldpfund herunterzudrücken und die Jahresraten entsprechend der Zahlungsfähigkeit des Landes auf 700.000 Goldpfund herabzusetzen, sodaß die heutige Gesamtschuld der Türkei aus den osmanischen Vorkriegsschulden auf einen Betrag zusammengeschumpft ist, der nur wenig mehr als den einjährigen Zinsbetrag der alten Schuldsumme ausmacht.

Erklärung Dollfuss

Gemeindewahlen in Innsbruck
 Wien, 23. April (A.A.)
 In einer Rede, die er in einer christlich-sozialen Wählerversammlung in Innsbruck hielt, erklärte Dollfuss, daß Oesterreich das einzige Land in Europa sei, das einen ausgeglichenen Haushalt besitzt. Dollfuss wandte sich sodann gegen die Langsamkeit und Unfähigkeit des Parlamentarismus.
 In bezug auf die Außenpolitik erklärte er, sie müsse sich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Beziehungen zum Deutschen Reich seien ausgezeichnet, Oesterreich sei jedoch bestrebt, seine „nationalen Besonderheiten“ zu bewahren.

Innsbruck, 23. April
 Heute fanden in Innsbruck die Wahlen zum Gemeinderat statt, denen insofern eine gewisse Bedeutung zukommt, als sie als ein Gradmesser für das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich angesehen werden können.
 Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 80% gegenüber 70,5% im Jahre 1931.
 Die Wahlergebnisse waren zur Berichterstattung noch nicht bekannt.

Berlin, 24. April (A.A.)
 Die „Tägliche Rundschau“ nimmt die in Wien umlaufenden Gerichte von einer Reise des Bundeskanzlers Dollfuss nach Berlin mit großem Mißfallen auf.
 „Der Besuch“, so schreibt die Zeitung, „jenes Mannes, der mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln die Nationalsozialisten bekämpft, ist unerwünscht. Herr Dollfuss scheint die Haltung des Reiches seiner Intrigenpolitik gegenüber vollständig mißzuverstehen. Durch seinen letzten Versuch, Italien gegen Deutschland auszuspielen, hat er sich die letzten Sympathien in Berlin verzerrt.“

Russische Handelsdelegation aus London abgereist

London, 23. April
 Die sowjetrussische Handelsdelegation hat heute morgen London verlassen, da ihr nach dem Ablauf des englisch-russischen Handelsvertrages von der britischen Regierung die diplomatische Unverletzlichkeit nicht mehr zugestanden wurde.
 Einige Stunden darauf trafen in London die vier aus Moskau ausgewiesenen Ingenieure ein, die von einer großen Menschenmenge begrüßt und empfangen wurden. Blumensträuße wurden ihnen überreicht, und die Menge stimmte die Nationalhymne an.

Freilassung der verhafteten Engländer?

London, 22. April (A.A.)
 Nach den letzten Nachrichten herrscht hier über das Schicksal der beiden zu Gefängnisstrafen verurteilten englischen Ingenieure Zuversicht. Der „Daily Express“ glaubt zu wissen, daß die Sowjetregierung bereits die Freilassung der beiden Verurteilten beschlossen hat.

Die Ministerbesprechung in Philippopol

Philippopol, 23. April.

Der türkische Außenminister Dr. Tewfik Rüşdi Bey, der heute Vormittag auf der Fahrt nach Genf mit dem Simphonexpress durch Philippopol kam, hatte auf dem Bahnhof eine längere Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Muschanoff, der zu diesem Zwecke, wie angekündigt, aus Sofia hierher gekommen war.

Die Unterredung der beiden Staatsmänner verlief sehr herzlich.
 Man nimmt an, daß neben anderen beide Länder berührenden Fragen auch der Zwischenfall von Rasgrad zur Sprache kam.

Der türkische Gesandte in Sofia, Tewfik Kiamil Bey, wird den Außenminister Tewfik Rüşdi Bey am Bahnhof Sofia empfangen und ihn eine kurze Strecke im Zug begleiten, um Zeit für eine mündliche Rücksprache zu gewinnen.

Der japanische Botschafter gestorben

Ankara, 23. April (A.A.)
 Der japanische Botschafter in Ankara, Isaburo Joschida, ist heute vormittag um 9 Uhr im Krankenhaus Sihat Jordu, wo er seit einiger Zeit, wie wiederholt gemeldet, in Behandlung war, gestorben.
 Der Tod des Botschafters hat in Ankara, wo er sich großer Zuneigung erfreute, lebhaft Anteilnahme ausgelöst.
 Der verstorbene Botschafter litt an Typhusfieber und wurde von den berühmtesten Ärzten der Hauptstadt und von den bedeutendsten Medizinern der Türkei, die eigens für den Botschafter herbeigerufen wurden, behandelt, doch war es trotz aller Bemühungen nicht möglich, den Botschafter am Leben zu erhalten.

Rücktritt der syrischen Regierung

Beirut, 23. April (A.A.)
 Das syrische Kabinett hat dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde angenommen.
 Das syrische Parlament wird morgen eröffnet. Die der vaterländischen Partei angehörenden Abgeordneten werden an den Beratungen nicht teilnehmen.

Monarchische Pläne in Griechenland

Athen, 24. April (A.A.)
 Ex-König Georg von Griechenland versicherte einem Vertreter der Zeitung „Eleftheron Wima“, daß er die Hoffnung auf eine Wiederherstellung der Monarchie noch keineswegs aufgegeben habe und daß er sogar geneigt wäre, ohne vorherige Volksabstimmung noch die Zustimmung aller politischen Parteien nach Griechenland zurückzukehren.
 Diese Erklärungen verursachten lebhaft Aufregung. Papanastasiu, Michalakopoulos, Metaxas und Pangalos gaben auf dem Wege der Veröffentlichung kund, daß von der Wiederherstellung der Monarchie keine Rede sein könne und daß alle Parteien der Republik verbunden wären.

Direktor Lindenblatt verhaftet

Teheran, 23. April (A.A.)
 Der frühere deutsche Direktor der Persischen Nationalbank, Lindenblatt, wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, Unterschlagungen begangen zu haben.

Unruhen in Barcelona

Barcelona, 23. April
 In Barcelona, wo ein Verkehrsstreik angekündigt ist, kam es zu Unruhen und Zusammenstößen mit der Polizei. Das Straßenpflaster wurde an mehreren Stellen aufgerissen. Truppen zogen durch die Stadt.
 Es wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen.

Littoria

Von Ernst Ochslögliger.

„Der korporative Staat hält die private Initiative auf dem Gebiete der Gütererzeugung für das nützlichste und wirksamste Mittel zum Besten der Nation. Der Staat greift allein dann in den Gütererzeugungsvorgang ein, wenn die Führung des Einzelnen fehlt oder nicht ausreicht oder politische Interessen des Staates auf dem Spiele stehen. Dieser Eingriff kann in Kontrolle, Ermüdung oder unmittelbarer Geschäftsführung bestehen.“
 Aus der „Carta del Lavoro“.

Der deutsche Vizekanzler Franz v. Papen besuchte bei seinem römischen Aufenthalt am Ostermontag die neugeschaffene Stadt Littoria und das Meliorationsgebiet der Pontinischen Sümpfe. Er war voll der Bewunderung für das großartige Trockenlegungswerk, das der Faschismus vor den Toren Roms geschaffen hat.

Der Name der Stadt Littoria, hergeleitet vom Liktorenbündel, dem Zeichen des Fascho, ist in der weiten Welt bekannt geworden und gilt als das Zeichen fleißiger und zielbewußter Tätigkeit des Faschismus auf dem Gebiete der inneren Kolonisation und der Bodenreform, der sogenannten „Bonifica integrale“. Littoria liegt mitten im Gebiete der nun verschwundenen Pontinischen Sümpfe, die jahrhundertlang, ein Fieberherd und großes Ungeziefernest, die Umgebung Roms verpesteten. Erst als an die Stelle der berichtigten italienischen Lössigkeit, des dolce far niente, der faschistische Schwung getreten war, war auch das Ende dieses Krankheitsfühlers gekommen. Im November des vergangenen Jahres, bei der Zehnjahresfeier des Faschismus, hat Mussolini die im trockengelegten Sumpfböden liegende Stadt getauft und eingeweiht und sich seiner Bewegung damit ein einzigartiges und ewiges Denkmal gesetzt. 7000 Bauern und Handwerker sind in Littoria angesetzt worden. Es wurden 525 Häuser, 360 Kilometer Straßen, 400 Kilometer Kanäle, 2000 Kilometer Entwässerungsgräben und 87 Brücken in und um Littoria angelegt. Die ganze Arbeit wurde in knapp zwei Jahren geschafft. Die Stadt ist mit den neuesten Mitteln der Gesundheitspflege und des Gesellschaftslebens versehen. Das trockengelegte Gebiet gibt den besten Boden für Ackerbau und Viehzucht. Und das Trockenlegungswerk der Pontinischen Sümpfe ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Bonifica integrale, diesem landwirtschaftlichen und bürgerlichen Neugestaltungswerke, das der „Völkische Beobachter“ die Quelle der völkischen und wirtschaftlichen Wiedergeburt des Agrarlandes Italien“ nennt.

Das große Erneuerungswerk des Faschismus ruht auf der „Carta del Lavoro“, deren einen Grundsatz, in Worte von schwerster Wucht gekleidet, wird diesem Aufsatz vorangestellt haben. Zwei Erscheinungen stehen im Vordergrund der Bonifica integrale: Latifundien-Enteignung und Melioration, oder: Bodenreform und innere Kolonisation.

Die private Initiative steht immer vorn, aber bei den Riesengütern reichte ihre Kraft oder ihr Wille nicht immer aus, dem Boden das nötige Maß von Erzeugnissen abzugewinnen, das zur Erhaltung der Wirtschaft des Landes gebraucht wurde. Die Großgrundbesitzer wirtschafteten zum Teil nur so, daß die Erträge zur Bestreitung ihrer eigenen Lebensbedürfnisse, die freilich manchmal wenig bescheiden waren, ausreichten, von einer Verantwortung gegenüber dem Staate und den Volksgenossen aus ihren großen Ländereien wußten sie nichts oder nur wenig. Vor allen Dingen aber unterband der Großgrundbesitzer dem fleißigen kleinen Manne die Möglichkeit des Bodenerwerbs. Wo solche Mißstände eingerissen waren, ist durch die faschistischen Organisationen den Großgrundbesitzern zunächst einmal eine Ermahnung zugeleitet worden, den Boden ganz und intensiv zu bebauen. Zur Durchführung der Aufforderung wurde und wird eine Frist gesetzt, nach deren Verstreichen die faschistischen Organisationen den Erfolg der Bewirtschaftung prüfen. Ueber das Ergebnis der Kontrolle erhält dann der Präfix Bericht, er prüft abermals und übergibt nötigenfalls die Bearbeitung des Bodens